

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altensteig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einschickungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Berwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honoriert.

Aus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich dreimal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altensteig 90 Pf. im O.N.-Bezirk 85 Pf. außerhalb 1 M.

Inseratenaufgabe spätestens morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 23.

Altensteig, Dienstag den 24. Februar

1885

Straffkolonien.

Im letzten Jahre hat Deutschland eine erhebliche Anzahl überseeischer Kolonien erworben. Indessen ist noch kaum eine einzige darunter, welche eine Ansiedlung deutscher Kolonisten gestattet. Die klimatischen und Bodenverhältnisse Westafrikas, woselbst die neuesten Erwerbungen stattgefunden haben, sind der Ansiedlung nicht günstig, wenigstens einstweilen noch nicht, und wenn man gehofft hatte, daß sich in Zukunft der Strom der deutschen Auswanderer auch jenseits der Meere werde deutschen Grund und Boden befruchten können, so haben uns die eingehenden Berichte über Liberia-land und Kamerun von dieser Illusion befreit.

Die eigentliche Bedeutung der bisher erworbenen Kolonien ist, daß sie Stützpunkte für den überseeischen Handel Deutschlands bilden. In neuester Zeit ist nun dazu die Frage aufgetaucht, ob sich nicht unter den Kolonien auch solche finden möchten, die rückfälligen Verbrechern als Verbannungsort angewiesen werden könnten. Rußland hat sein Sibirien; England besitzt sehr viele Strafkolonien; Frankreich sein Neukaledonien und neuerdings hat man in Frankreich ein neues Gesetz über die Deportationen geschaffen, weil man die Verbannung rückfälliger Verbrecher als eine notwendige Maßregel im Interesse der Sicherheit der Gesellschaft erachtet.

Der christlichen und humanen Auffassung unseres Zeitalters entspricht es, in dem Verbrecher nicht nur den Verruchten und Verabscheuungswürdigen, sondern zugleich auch den Mitleidswürdigen zu erkennen und ihn demgemäß zu behandeln. Der Mensch ist das Produkt seiner Erziehung und der ihn umgebenden Verhältnisse und so kann man mit einem gewissen Recht sagen, daß die Gesellschaft selbst teilweise für die Verbrecher verantwortlich zu machen sei.

Trotzdem aber kann der Gesellschaft nicht das Recht abgesprochen werden, sich gegen das Verbrechertum nach Möglichkeit zu schützen. Sie thut das, indem sie die Ueberrührten auf längere oder kürzere Zeit in Zuchthäuser oder Gefängnisse sperrt und während der Zeit der Gefangenhaltung zu bessern sucht.

Nun ist es aber eine betrübende Erscheinung, daß unsere Gefängnisanstalten zu einem sehr hohen Prozentsatz von rückfälligen Verbrechern bewohnt werden — ein Beweis dafür, daß das erziehlche Element der Gefängnis- und Zuchthausstrafe nicht zur Geltung gelangt. Wie soll sich nun die Gesellschaft schützen? Lebenslängliches Gefängnis wäre nicht zu rechtfertigen, Polizeiaufsicht ist als Vorbeugungsmaßregel meistens ungenügend und erschwert, streng ausgeführt, dem gebesserten Verbrecher den Rücktritt in geordnete bürgerliche Verhältnisse.

Aus diesem Grunde empfiehlt sich die Verbannung in ein fernes Land noch am meisten, weil diese zugleich die verhältnismäßig billigste Strafart ist und ihrem Zweck, Schutz der Gesellschaft, am besten entspricht. Sie entspricht zugleich den Humanitätsrückichten, deren man auch die Verbrecher teilhaftig werden lassen muß, denn diesen ist die Möglichkeit gegeben, durch Fleiß und ordentlichen Lebenswandel in der neuen Welt zu einer leidlichen, selbständigen Existenz zu gelangen.

Die Schwierigkeit besteht nur darin, geeignete Deportationsorte zu finden, gegen welche nicht von zivilisierter Nachbarschaft Protest erhoben wird. Man erinnert sich, wie lebhaft in Kapland die Aufregung war, als es hieß,

Deutschland wolle in Angra Pequena eine Verbrecherkolonie anlegen. Auch Neukaledonien als Deportationsort hat schon oftmals einen Sturm des Unwillens auf dem Festlande Australiens entfesselt und als das neue Deportationsgesetz in Paris beraten wurde, gaben die englischen Kolonien Australiens die Erklärung ab, daß sie etwaigen Flüchtlingen aus Neukaledonien Gelegenheit zur Rückkehr nach Frankreich geben werden. Aus diesem Grunde ist auch im Gesetz kein bestimmter Verbannungsort namhaft gemacht worden, die Feststellung desselben vielmehr der Regierung überlassen worden.

Wie es der französischen Regierung gelingen wird, einen geeigneten Verbannungsort zu finden, so wird auch Deutschland, vielleicht im Stillen Ozean, irgend eine Insel für diesen Zweck erwerben können.

Tagespolitik.

In parlamentarischen Kreisen heißt es, daß der Reichskanzler gewillt sei, den Reichstag aufzulösen, falls die Vorlage, betreffend die Dampfersubvention, vom Plenum abgelehnt werden sollte.

Das vom Reichstag erst am Donnerstag in dritter Beratung angenommene Sperrgesetz hat sogleich die Zustimmung des Bundesrats erhalten und ist schon am Samstag in Kraft getreten.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus brachte Hefly eine Interpellation ein, welche Schritte die Regierung gegenüber den in Deutschland beschlossenen Zollerhöhungen zu thun gedenke. Emanuel Andrássy fragte die Regierung, ob sie veranlassen wolle, daß Oesterreich-Ungarn die Erklärung abgebe, es habe aus denselben Gründen, wie Deutschland und Frankreich, eine Erhöhung des Zolles für manche Artikel im Prinzip beschlossen. Der Handelsminister antwortete, die ungarische Regierung habe die Frage erwogen; sie werde Schritte betreffs der Zollerhöhung thun und dieselbe Richtung bezüglich des Schutzes der eigenen Rohprodukte gegenüber den Nachbarländern einschlagen, wie Deutschland und Frankreich.

Wiener Blättern wird aus Rom gemeldet: Die italienische Regierung kaufte den großen Dampfer „Nordamerika“ an um 3 Mill. Lire. Auf diesem Schiff wird die vierte Expedition nach dem Roten Meere mit 10 Militärschiffen und 3000 Zelten für die Truppen eingeschifft. — Nach Meldungen aus Neapel erhielten sämtliche italienische Panzerschiffe 1. Klasse Ausrüstungsbeschl. Zelte für 45.000 Mann werden bereit gehalten. — Dem „F. Z.“ telegraphiert man aus Rom: Der englische Gesandte, Sir Sumley, hat wegen des Marsches eines Teils der Truppen des Mahdi nach der Festung Kassala, zwischen Khartum und Kassala, um die Kooperation Italiens gebeten.

Auch auf der See haben die Franzosen Erfolge gegen China zu verzeichnen. Seit acht Wochen wartete Admiral Courbet bei der Insel Formosa auf einen Angriff der Chinesen. Da aber der Berg nicht zum Propheten kommen wollte, ging der Prophet zum Berge: Admiral Courbet suchte die chinesische Flotte auf; es fand auch ein Kampf statt, bei welchem zwei chinesische Schiffe durch die französischen Torpedoboote in den Grund gebohrt wurden, während es drei anderen gelang, unter dem Schutze eines dichten Nebels zu entkommen.

Der franz. Kriegsminister hat die sofortige Beurlaubung von 25 000 Mann beschlossen, da der gegenwärtige Heeresbestand unter den Fahnen fast um 40 000 Mann den im Budget vorgesehenen übersteigt.

Der schweizerische Bundesrat hat Auftrag gegeben, die nötigen Arbeiten ausführen zu lassen, damit die Kellergewölbe des Bundespalastes, in denen die Kriegsmillion, die sieben Millionen Titel auf den Inhaber, sowie die fünfzig Millionen Reserve-Banknoten aufbewahrt werden, gegen jeden Anschlag von Seiten der Anarchisten geschützt würden.

Die franz. Deputiertenkammer kommt mit ihrer Zolltarif-Debatte nur sehr langsam vom Fleck. Das eigentliche Interesse liegt vorzugsweise im Gebiete der Parteipolitik, und unter diesem Gesichtspunkte ist den ehemaligen Gambettisten ein bedeutsamer Coup geglückt, indem ein Antrag sofort nach Erledigung der Tarifvorlage das Votumsystem auf die Tagesordnung zu setzen, Annahme gefunden hat.

Der militärische Erfolg der Franzosen in dem französisch-chinesischen Konflikt hat in Paris einen gewaltigen Jubel hervorgerufen. Der Sieg des Admirals Courbet und des Generals Negrier gab im Senat und in der Kammer zu einer enthusiastischen patriotischen Kundgebung Anlaß, indem beide Präsidenten unter dem stürmischen Beifall dem Heere und der Marine ihren Dank und ihre Bewunderung namens der Volksvertretung darbrachten.

Mehrere der englischen selbständigen Kolonien hatten sich erbötend, dem Mutterlande Truppen gegen den Mahdi zur Verfügung zu stellen. Die Regierung hat das Anerbieten Kanadas und Viktorias abgelehnt, weil deren Sendungen zu spät eintreffen würden, dagegen das Angebot von Neu-Süd-Wales angenommen, welches Land etwa 730 Mann und 200 Pferde schicken wird.

Beiden Häusern des englischen Parlaments sind Botschaften der Königin anlässlich der Sachlage im Sudan zugegangen. Die Königin befiehlt, daß die Soldaten, welche unter gewöhnlichen Verhältnissen in die Reserve überreten würden, unter der Fahne verbleiben sollen, und daß die Miliz einzuberufen ist. Am Montag sollte die Beratung des von Northcote eingebrachten Tadelvotums gegen die Regierung beginnen.

Im Sudan scheinen die Engländer vor der heranrückenden Uebermacht des Mahdi nun doch den Rückzug anzutreten. Die englischen Truppen haben Subat geräumt und sich nach Abuklea zurückgezogen. Von dort werden sie möglicherweise nach Gaddul zurückgehen, wo mehr Wasser vorhanden ist. Das Gerücht, der Mahdi sei mit 50 000 Mann und vielen Geschützen auf dem Marsche nach Metammeh, wird bestätigt.

Deutscher Reichstag.

Am Dienstag fand im Reichstage die erste und zweite Lesung des vom Abg. von Kardorf beantragten Sperrgesetzes statt. Dieses Gesetz soll den Zweck haben, die Spekulation zu verhindern, daß sie die Zeit bis zum Inkrafttreten der Zolltarifnovelle zur massenhaften Einfuhrung der mit erhöhtem Zoll belegten Produkte ausnütze. Die Verhandlungen, welche stellenweise einen sehr erregten Charakter trugen, endeten mit der Annahme der einzelnen Paragraphen des Gesetzes, doch wurde auf Antrag der Abgg. v. Dw und v. Wöllwarth die Sperre auch auf die Rohprodukte der betr. Fabrikate ausgedehnt und ferner ein Antrag der Abgg. Windthorst und v. Wedell-Malchow angenommen, wonach bei denjenigen Gegenständen, welche infolge von Verträgen, die nachweislich vor dem 15. Januar d. J. abgeschlossen sind, eingeführt werden, auch während der Sperre der alte Tarif in Kraft bleiben sollte.

Am Mittwoch setzte der Reichstag die Be-

ratung der Zolltarifnovelle fort und zwar zunächst mit der Debatte über den Antrag Brömel: die Getreidezölle erst nach Ablauf des Handelsvertrages mit Spanien (also etwa nach 2 1/2 Jahren) in Kraft treten zu lassen. Dieser Antrag wurde nach kurzer Debatte gegen die Stimmen der Liberalen abgelehnt und darauf eine Reihe von Tariffträgen erledigt. Die von der Regierung vorgeschlagenen Zollsätze für Hafer (2 M. für den Doppelzentner), Buchweizen, Hülsenfrüchte und andere Getreidearten u. Gerste wurden abgelehnt, die Gegenvorschläge der Freien Vereinigung (Hafer 1 Mark pro Doppelzentner) angenommen. Die Debatten erfolgten unter großer Unaufmerksamkeit des Hauses, boten auch nichts Hervorhebenswertes.

Der Reichstag trat am Donnerstag zunächst in die dritte Beratung des vom Abg. v. Kardorf beantragten Sperrgesetzes ein. Die Debatte drehte sich hauptsächlich um die Frage, ob die vor dem 15. Januar oder vor dem 1. Februar abgeschlossenen Lieferungsverträge auf die von der Sperrung betroffenen Produkte von der Sperrung ausgeschlossen seien, also noch zu den alten Zollsätzen sollen ausgeführt werden können. Der 15. Januar ist bekanntlich bei der zweiten Lesung infolge eines Antrags Windthorst beschlossen worden und der Abg. Scipio hatte den Antrag gestellt, statt „15. Januar“ zu setzen „1. Febr.“ Der Antrag wurde abgelehnt und es somit beim 15. Januar belassen, auch die Anträge Richter und Wörmann: für einzelne Rohprodukte und Fabrikate den Termin bis 1. Februar zu verlängern, erhielten nicht die Majorität. Die einzelnen Paragraphen des Sperrgesetzes wurden mit einer geringen Aenderung angenommen. Darauf folgte die Fortsetzung in der Beratung der Zolltarifnovelle. Die Tarife für eine Anzahl von Produkten wurden durchberaten und dieselben nach den von der Freien Vereinigung beantragten Zollsätzen beschlossen, mit Ausnahme des Zolles für Mais, bezüglich dessen die beantragte Erhöhung von 50 Pfg. auf 1 M. mit 152 gegen 144 Stimmen abgelehnt wurde.

Der Reichstag setzte am Freitag die Beratung der Zolltarifnovelle fort und erledigte, da sich fast bei jeder Position längere, sogenannte Interessen-Diskussionen erhoben, nur einige wenige Positionen. Auch über den Antrag Rade, welcher den Bundesrat ermächtigen will, bei eintretender Teuerung einzelne Zölle zu ermäßigen oder ganz aufzuheben, wurde ziemlich lange diskutiert. Der Staatssekretär v. Burghard erklärte sich entschieden gegen den Antrag, indem er der Ansicht war, daß für einen solchen Fall es leicht sein würde, den Reichstag zusammenzuberufen und mit demselben über die notwendigen Maßregeln zu beraten; von anderer Seite wurde der Antrag dringend empfohlen, schließlich aber durch Abstimmung an die Zolltarifkommission zur Vorberatung gewiesen.

Landesnachrichten.

* Stuttgart, 19. Febr. In der heutigen

öffentlichen Sitzung des Gemeinderats wurde ein Erlaß des Ministeriums des Innern verlesen, wonach dem „Neuen Klub“ die Ermächtigung zur Veranstaltung einer Pferdemarkt-Lotterie mit 60,000 Losen à 2 M. und einer Abgabe von 20 000 M. zu dem von der Stadt angelegten Fonds erteilt wird.

* Saugau, 19. Febr. Die Petition der Einwohner des Bezirks Saugau an die k. Staatsregierung und Ständeversammlung, betr. Herbeiführung einer gleichmäßigen Verteilung der Vordormkosten, ist heute mit 3607 Unterschriften bedeckt, abgegangen; es haben sich mehrere Gemeindevertretungen in anderen Bezirken derselben angeschlossen.

* (Verschiedenes.) In Hochdorf bei Horb kam das 13 Jahre alte Söhnchen des Tunnelwärters H. auf jähe Weise ums Leben. Es war auf dem Heuboden des dortigen Traubewirts damit beschäftigt, einen Bund Stroh durch das Garbenloch zu werfen. Im Momente des Hinabwerfens muß nun der Knabe das Uebergewicht bekommen haben und zugleich hinabgestürzt sein, denn die Magd fand ihn anscheinend bewußtlos auf dem Scheuerboden liegen. Der gerufene Arzt konstatierte einen Bruch der Schädelknochen und eine damit verbundene Gehirnerschütterung, die seinen Tod augenblicklich herbeiführt haben mußte. — In Eßlingen ist vor etwa 14 Tagen der Handschuh-Fabrikant A. plötzlich verduftet, und hat seinen zahlreichen Gläubigern das Nachsehen gelassen. Man spricht von mehr als 20 000 M., die er allein in bar mit fortgenommen haben soll. Er stand auch im Verdacht der Wechselkreiterei in großem Maßstab. — Die wegen Verdachts der Brandstiftung verhaftete Witfrau Zindel in Reutlingen hat laut „Schw. R.-Z.“ vor dem Amtsgericht ein vollständiges Geständnis ihrer verbrecherischen That abgelegt. Dieselbe hat ihr Mobilien hoch in der Feuer-Versicherung und scheint demnach das Verbrechen in gewinnstüchtiger Absicht begangen zu haben. Ihre wertvollen Effekten hatte dieselbe beim Ausbruch des Brandes schon in einen Bündel gepackt. Die Täterin ist 34 Jahre alt und Mutter von 2 Kindern. — Ein Bauer von Sauperts hausen führte am Mittwoch einen Stier auf den Fastenmarkt nach Biberach. Der Stier wurde plötzlich wild und schleifte den Mann, welcher den Strick mehreremale um die Hand gewickelt hatte und denselben nicht mehr losmachen konnte. Infolge dessen wurden die Finger des Bedauernswerten vollständig von Haut und Fleisch entblößt. Vor weiteren Verletzungen wurde er dadurch bewahrt, daß einer der zur Hilfe herbei geeilten Männer den verhängnisvollen Strick entzwei schnitt. Das wütende Tier konnte erst nach vieler Mühe eingefangen werden.

Deutsches Reich.

* Berlin, 21. Febr. Gleichzeitig mit dem Sperrgesetz bringt das Reichsgesetzblatt die Be-

kanntmachung des Reichskanzlers, betreffend die vorläufige Hebung der neuen Eingangszölle für Weizen, Roggen, Buchweizen und Gerste.

— Die Kommission für die Holzölle hat ihre erste Sitzung abgehalten. Klumpp (nat.-lib.) hofft von den Holzöllen eine Förderung der Säge-Industrie. Dirichlet, Rickert und Kröber (Volksp.) bestreiten dies. Ober-Forstmeister Donner konstatiert, daß die Waldrente nicht genügend sei. Di. Beratung wird vertagt. v. Goeler, Stälin, Graf Adelsmann und Graf Stolberg haben folgenden Antrag eingebracht: „Bau- und Nutzholz 1) roh oder lediglich in der Querrichtung mit Axt oder Säge bearbeitet, obet mit der Axt bewaldrecht 100 Kg. M. 0.30 oder 1 Festm. M. 1.80. 2) in der Richtung der Längsachse beschlagen, gesägt oder auf anderem Wege als durch Bewaldrecht vorgearbeitet oder zerkleinert, noch waldbantig ohne rechtwinklige Schnittflächen, Fasdbauen, die nicht unter Nr. 1 fallen, ungeschälte Korbweiden und Reifenstäbe 100 Kg. M. 0.70 oder 1 Festm. M. 4.20. 3) Bretter, nicht gehobelte, in der Richtung der Längsachse beschlagene oder gesägte Kanthölzer und ähnliche Säge- und Schnittwaren 100 Kg. M. 1.50 oder 1 Festm. 9 M. (Mengen von nicht mehr als 50 Kg., nicht mit der Eisenbahn eingehend für Bewohner des Grenzbezirks, vorbehaltlich der im Falle eines Mißbrauches örtlich anzuordnenden Aufhebung oder Beschränkung dieser Begünstigung: frei.) 4) Den Zollsatz in Position d (gehobelte Bretter 2c.) von 3 M. auf 5 M. zu erhöhen.“

* Die Dampfersubventionsvorlage wird, nachdem sie bekanntlich von der mit ihrer Vorberatung betrauten Kommission abgelehnt worden war, nunmehr in einer veränderten Gestalt nochmals im Reichstage erscheinen. Die National-liberalen und Konservativen haben einen Änderungsantrag vereinbart, welchen sie zur 2. Lesung im Hause einbringen werden. Derselbe hält die von der Regierung projektirten Dampferlinien nach Ostasien, Afrika und Australien fest, stellt eine Reihe von Bedingungen auf, deren Zweckmäßigkeit sich aus den bisherigen Debatten herausgestellt hat, und verlangt die Vergebung der auf 15 Jahre mit 5,4 Millionen zu subventionierenden Linien im Submissionswege. Damit wird ein wesentliches Argument der bisherigen Opposition beseitigt, welche die Vorlage durch die Unterstellung zu verdächtigen suchte, daß die Regierung eine oder die andere Dampfergesellschaft in parteilicher Weise begünstigen möchte. Daß die Antragsteller sich vorher der Zustimmung der Regierung vergewissert haben, ist wohl mit Sicherheit anzunehmen. Es ist somit der Opposition die Möglichkeit zum Rückzug, d. h. zum Einsinken in die kolonialpolitische Tendenz der Vorlage geboten.

* In München wurde ein Individuum verhaftet, das sich im Auftrage der französischen Regierung wichtige militärische Geheimnisse verschafft hatte, sowie Festungspläne, welche ihm noch rechtzeitig wieder abgenommen wurden.

Ein Waldgeheimnis.

Erzählung von Karl Schmeling.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Banger bemühte sich unausgesetzt herauszubekommen, wo und wie er mit den Egons bereits zusammengetroffen sein könne. Er glaubte bisher im Besitze eines guten Gedächtnisses zu sein. Dieser Glaube erwies sich im vorliegenden Falle als irrtümlich. Es war das keine angenehme Entdeckung für den jungen Mann.

Banger hatte das Schreiben des Gutsbesizers vor sich liegen und starrte bald mehr bald weniger aufmerksam den Namenszug unter jenem an. Ganz ohne eigentliche Absicht schrieb er den Namen wiederholt mit der in seiner Hand befindlichen Feder auf ein Stück Papier, welches neben dem Schreiben lag. Es traf sich daß er dabei den ersten Buchstaben ganz klein und die folgenden immer größer schrieb, daß der letzte alle andern überragte.

Banger stutzte plötzlich; er hatte den Namen rückwärts gelesen; schnell schrieb er die Buchstaben in umgekehrter Reihenfolge nieder. Ein Schreck durchfuhr seine Glieder; statt des Namens Egon stand plötzlich der Name Roge vor seinen Augen.

Jetzt trat auch seine Erinnerung mit voller Kraft auf. Der ältere Herr war, das Alter und den Bart abgerechnet, lebhaftig der Bänder Roge, wie er denselben in seinen Kinderjahren gesehen und gekannt hatte. Auch der Tochter desselben, die ihn sofort erkannt hatte, erinnerte er sich jetzt vollkommen, weshalb ihn die jetzige junge Dame eher wie er sie wieder erkannt hatte, war ihm nun ebenfalls klar.

Banger war als Knabe von sechs bis sieben Jahren eines Tages mit einem Jäger von der Oberförsterei, der eine Bestellung an den Vater

hatte, in den Wald gelaufen. Der Jäger traf auf Holz suchende Kinder und verschreckte sie.

Um den Mann zu hindern, das Mädchen weiter zu ängstigen, gab der Knabe dasselbe für seine Schwester aus. Doch die kleine Rake wußte ihm wenig Dank, sie nannte ihn einen Lügner und erklärte led, mit dem Forsthause nichts gemein zu haben. Dabei hatte die Kleine ihre großen schwarzen Augen genau wie heute auf ihn gerichtet.

Eine zweite Begegnung zwischen ihm und dem Mädchen hatte stattgefunden, als deren Vater verurteilt worden. Damals hatte ihn der Wildfang sogar bedroht und besonders seinen Vater beschimpft. Banger waren diese für ihn nicht wichtigen Vorfälle später aus dem Gedächtnis gekommen, das Mädchen aber hatte sie um so besser behalten.

Die Erschütterung, welcher Banger unterlag, hatte ihrer eigentlichen Grund darin, daß er Roge und dessen Söhne für die Mörder seines Vaters hielt und jetzt wußte, wo die Verbrecher zu finden waren.

Ein Irrtum in dieser Hinsicht war gar nicht möglich. Die Egons, welche sich soeben vor seinen Augen als Roges entpuppt hatten, waren zur Zeit des Todes seines Vaters und des alten Oberförsters von Espenholt in der Gegend von Elsterhorst gewesen. Dadurch ward dem Wortspiel der Schein einer Zufälligkeit genommen und eine große Bedeutung beigelegt. Das Wetter erklärte die Angaben des sterbenden Vaters und die nicht gehörig gewürdigte Aussage des alten Kesselflickers, von welcher Banger wußte.

Banger sah bleich von innerer Erregung, jedoch äußerlich ohne Bewegung vor sich hinstarrend da, als der Oberförster eintrat.

„Fatale Geschichte“, sagte derselbe, macht mir der Junge auch noch Streiche. Na, erst muß ich Sie nun hören. — Aber, mein Gott, wie sehen Sie denn aus, Banger?“

Der in Aussicht stehende Hochverratsprozeß soll noch viel stärkere Dinge zu Tage fördern, als der bekannte Prozeß gegen den ehemaligen Hauptmann Hampf. Zu was unterhält die französische Regierung immer noch Spione in Deutschland? Die Verhaftung des Spions in München beweist mehr als Hundert Reden im Reichstag, daß es ein selbstmörderisches Beginnen wäre, wenn dieses seine Wehrkraft irgend wie schwächen sollte!

* **München.** Ein hiesiges Pfandvermittlungsgeschäft beehrte am Montag vor Fastnacht während der Mittagszeit nicht weniger als 41 silberne und goldene Taschenuhren. Beim echten Münchener stirbt eben die Gemüthlichkeit nicht aus — selbst wenn er seine Taschenuhr in Pension geben sollte.

* (Ein braver Mann.) Frankfurter Blätter berichten: In einer der engen, bei der reformierten Kirche liegenden Gassen waren heute Vormittag unter Leitung eines Gerichtsvollziehers Dienstkleute beschäftigt, das Hab und Gut einer Familie aufzuladen, damit es wegen einer Forderung versteigert werde. Weinend stand die Frau mit ihren Kindern da. Das letzte Stück des Hausrats wurde eben herausgeschafft, als plötzlich ein Mann durch die Gasse kam und nach der Ursache des Menschenauflaufs fragte. Als er erfahren, um was es sich handle, betrat er das Haus, ging zu dem Gerichtsvollzieher, erkundigte sich nach der Höhe der Forderung, öffnete sein Portemonnaie, bezahlte zuerst die Dienstmänner für ihre Arbeit, ließ die Sachen in die Wohnung zurückbringen, zahlte dann die Schuldsomme und die Kosten und entfernte sich, ohne auf den Dank der plötzlich wieder glücklich gewordenen Familie zu warten.

* **Essen, 19. Febr.** Die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ meldet aus Harn, daß gestern abend 8 Uhr auf der Straße Schamrock durch Brand in einem Brennberge in Flöh sieben Mann umgekommen sind. Der Betrieb der Grube hat keine Störung erlitten; die Zugänge der Unfallstätte wurden abgemauert. Die Entstehungsbursache des Brandes ist bis jetzt noch nicht aufgeklärt.

* (Es gibt vier Leute in Preußen,) die mit dem einen Auge lachen und mit dem andern weinen. Mit dem einen Auge lachen sie, weil sie die Reichsten im Lande sind, und mit dem andern weinen sie, weil sie die höchste Steuer zahlen. Diese Vier, das seltenste Quartett, sind die Gebrüder Kopschild in Frankfurt, Krupp in Essen und Bleichröder in Berlin.

* **Spandau.** Am vorigen Freitag sind aus dem Spandauer Festungsgefängnis zwei Militärgefangene entwichen. Am Abend des genannten Tages gelang es einem derselben, sich in einem Augenblick, in welchem sie von dem überwachenden Unteroffizier nicht beobachtet wurden, den Mantel des letzteren anzueignen. Hiermit bekleidet und von der Dunkelheit noch besonders begünstigt, verließ der Gefangene, von seinem Genossen begleitet, das

Gefängnis, ohne von der Wache angehalten zu werden, die annehmen mußte, daß ein Unteroffizier mit einem Gefangenen vorbeigehe. Hinter dieselben ist ein Steckbrief erlassen.

* **Tilsit.** Eine schreckliche That, die in der Stadt überall schmerzliches Aufsehen erregt, ist hier begangen worden. Der Sohn des Handelsmanns Friedmann, welcher im Jahre 1881 durch Beschluß des hiesigen Amtsgerichts für geisteskrank erklärt, hat am Samstag vormittag seiner 70jährigen Mutter in einem Anfall von Wahnsinn mit einem Hackmesser die Schädeldecke gespalten und ihr darauf mehrere Wunden beigebracht, daß sie sofort ihren Geist aufgab. Der Vater und ein anderer Sohn befanden sich zur Zeit der That beim Gottesdienst in der hiesigen Synagoge. Als der Vater aus der Kirche kam, fand er die Mutter auf der Erde tot im Blute liegen. Der Thäter war flüchtig, wurde aber noch im Laufe desselben Vormittags festgenommen.

Ausland.

* Der Papst hat anlässlich des siebenten Jahrestages seines Amtsantritts 10 000 Franc für die Armen Roms gespendet.

* Der Revolver fährt fort, in Frankreich seine Rolle zu spielen. Mittwoch Nacht erschoss eine junge Frau in der Avenue Dumaine zu Paris einen Mann, indem sie sechs Revolverkugeln auf ihn abfeuerte, und in der kleinen Stadt Jfres erschoss eine unverheiratete Dame namens Souchon ihren Geliebten, weil derselbe sie nicht heiraten wollte.

* **Amsterdam.** Unter den 536 Fremden, welche im Jahre 1884 beim kolonialen Werbe-Depot für Indien (Batavia) Dienst nahmen, sind nicht weniger als 414 Deutsche, 57 Belgier, 36 Schweizer, 9 Franzosen, 1 Pole, 9 Oesterreicher, 7 Luxemburger, 2 Schweden und endlich 1 Ungar.

* **London, 20. Februar.** Eine ungeheure Quantität Munition wird aus dem Arsenal von Woolwich verschifft. Man schließt daraus, daß ein langer Feldzug in Aussicht genommen ist. Es werden augenblicklich mehr Menschen als zur Zeit des Krimkriegs bei der Anfertigung von Geschossen beschäftigt.

* (Vom Grobschmied zum Lord.) William Gleiffe, welcher bisher sein Leben als Grobschmied in dem Dorfe Stocton, Worcester County, Maryland, in den Vereinigten Staaten, fristete, ist durch den Tod seines Großvaters in England Erbe des Titels eines Lords und eines Vermögens von 2 000 000 Doll. geworden. Der Lord-Grobschmied, welcher gegenwärtig 45 Jahre alt ist, wanderte als junger Bursche mit seinen Eltern in die Vereinigten Staaten ein. Sein Vater, ein englischer Lord, war von seinem Vater verstoßen worden, weil er die Tochter eines Grobschmiedes in London geheiratet hatte. Bei dem Vater seiner Frau lernte der Lord das Schmiede-Handwerk, worauf er mit seiner Frau und Sohn nach Maryland auswanderte, sich

dort niederließ und seinen Sohn William ebenfalls Grobschmied werden ließ.

* Aus Panama kommen Mitteilungen, nach denen die Arbeiten am Panamakanal nur sehr langsame Fortschritte machen. Bis jetzt seien von etwa 100 Millionen Kubikmetern Erde und Fels erst der zwanzigste Teil ausgehoben und fortbewegt worden; die dazu erforderlichen Maschinen, die dazu übermäßig teuer seien, hätten sich vielfach als ganz ungeeignet erwiesen, indem sie teils für den dortigen Boden zu schwer, teils mit Rücksicht auf die Felsarbeiten nicht hart und stark genug seien. Vor allem sei auch die französische Verwaltung viel zu verwickelt und bürokratisch; ihr fehle die nötige Ueberflucht und namentlich arbeite sie viel zu langsam. Auch sei es auffallend, in wie rascher Zeit große Vermögen in Colon und Panama gewonnen würden.

Vermischtes.

Der Wert des Hühnermistes kommt nahezu dem des peruvianischen Guanos gleich, nur daß er mehr Wasser enthält, und die Düngung damit liefert bei allen Feldfrüchten ausgezeichnete Resultate. Man sollte deshalb nicht versäumen, in die Hühnerkäse Gips oder, wo dieser fehlt, trockene Erde einzustreuen. Man rechnet, daß eine Henne etwa zehn Pfund Dung während des Jahres im Stalle produziert. Es ist deshalb für den Landwirt und Gärtner schon der Mühe wert, dieser Sache seine Aufmerksamkeit zuzuwenden. Mit dem Mist von 20 Hühnern kann man einen Morgen Land düngen.

* (Einiges von den Blumen.) Hat man keimende Blumen oder Pflanzen überhaupt im Hause und will die Blütenknospen schnell zum Blühen bringen, so tauche man dieselben einfach in mit Salpeter gebrängtes Wasser. Die Knospen werden hiernach aufblühen und sich zu einer kräftigen Pflanze entwickeln, deren Lebensfähigkeit eine ganze Zeit hindurch andauert. Tritt der Verwelkungsstand ein, so schneide man, um sie zu neuem Blühen zu gewinnen, die Stengel etwas ab und tauche die Schnittflächen in kochendes Wasser, wodurch die abgestorbenen Blumen fast zu neuem Leben aufstehen.

* (Ein Ungläubiger.) „Hier meine Hand! Sie bekommen meine Tochter zur Frau und ein Heiratsgut von 20 000 Mark; davon gebe ich Ihnen 5000 Mark gleich nach der Hochzeit und den Rest so nach und nach, wie mir meine Außenstände eingehen.“ — „Abgemacht, lieber Schwiegervater, aber — mit dem Heiraten warten wir lieber, bis Sie alles beisammen haben.“

* (Bericht napp.) Ein zweifelhafter Fremder kommt zum Juwelier und bietet ihm mehrere wertvolle ungesafte Steine zum Kauf an. Juwelier (die Steine betrachtend): „Waren sie schon einmal gefast?“ Fremder: „Die Steine — ja! — Ja — nein!“

Für die Redaktion verantwortlich: B. Rieker, Altensteig.

Statt der Antwort zeigte Langer mit dem Finger auf die beiden Namen: Egon — Roge.

„Egon — Roge“, las der Oberförster stutzig, „was soll das heißen?“

„Der Name Egon lautet umgekehrt Roge“, antwortete Langer, „und in dem alten Egon auf dem Gute habe ich den früheren Büdner Roge aus Eisterhorst erkannt, Herr Oberförster.“

Der letztere starrte Langer sprachlos an.

„Herr!“ rief er dann, „sind Sie wirklich bei Sinnen? Unterliegen Sie keiner Täuschung? Kennen Sie die Wichtigkeit dieser Behauptung?“

„Vollkommen!“ erklärte Langer. „Ich habe nicht nur allein den Alten, sondern auch eine der Töchter erkannt.“

„Ja so!“ unterbrach der Oberförster, „danach wollte ich eben fragen — erzählen Sie, erzählen Sie. Alfred hat mir da allerlei konfuse Zeug vorgeschwätzt und Ihnen Handlungen zur Last gelegt, an die ich durchaus nicht glauben kann. Lassen Sie also hören, wie die Sache war.“

Langer kam dem Wunsche seines Vorgesetzten sofort nach; dieser nahm inzwischen Platz und hörte geduldig bis zu Ende.

„So, so!“ sagte er dann, „das sind allerdings wichtige Entdeckungen, und was meinen Sie, was dabei zu thun sein könnte?“

Die beiden Männer sahen sich einige Zeit schweigend fest in die Augen. Unten ward der Schritt des Leutnants laut. Der Oberförster sprang auf und öffnete die Thür.

„Bitte, Alfred“, rief er hinaus, „schenke mir das Vergnügen deiner Gegenwart.“

Alfred stieg die Treppe empor und erschien im Zimmer.

„Nimm Platz“, sagte der Bruder, „und wohne unserer Verhand-

lung bei, sie wird lehrreich für dich sein und mir weitere Einwirkungen nach gewisser Richtung auf dich ersparen.“

Der Leutnant warf Langer einen bösen Blick zu, kam jedoch dem Wunsche des Oberförsters nach.

Der letztere sollte mit seiner obigen Andeutung Recht haben. Die nunmehr zwischen ihm und Langer stattfindende Erörterung nahm Alfred so in Anspruch, daß er alles andere darüber vergaß. Mit einiger Beschämung trat er dem Entschlusse des Bruders und des Oberjägers, die vermutlichen Verbrecher zu verfolgen bei. Es handelt sich demnach nur noch darum, wie jener Entschluß auszuführen sei, doch auch darüber ward man bald einig und nachmittags hatte der alte Klepper die Aufgabe, seinen wirklichen Herrn nach der Stadt zu tragen, wo derselbe von Langers Entdeckung Anzeige zu machen beabsichtigte.

Der Bürgermeister der Stadt R. war zugleich Polizei-Dirigent und zu ihm begab sich der Oberförster zunächst. Wie schon früher erwähnt, hatte jener Herr bereits ein unangenehmes Zusammentreffen mit dem fremden Gutsherrn gehabt und gerne wäre er nach Anhörung des Oberförsters sofort gegen den ersteren eingeschritten, doch ging dies nicht so ohne Weiteres. Er forderte daher den Oberförster auf, ihn zum Direktor des in der Stadt befindlichen Gerichts zu begleiten.

Der Jurist erwog den ihm zur Beurteilung unterbreiteten Fall von allen Seiten. Doch fand auch er keine Veranlassung zu sofortigem Einschreiten. Selbst wenn der Jäger richtig beobachtet und gefolgert haben sollte, ließ sich ein solches nicht rechtfertigen. Die Vollstreckung der früheren Strafe gegen den alten Roge mußte für verjährt gelten und der weitere Verdacht gegen ihn und seine Söhne stand vorläufig noch auf zu schwachen Füßen.

(Schluß folgt.)

Spielberg.
**Bibericher Kunst-
dünger.**

Bestellungen hierauf können ge-
macht werden bei
Joh. Gg. Morhardt.



Ein tüchtiges
Mädchen

das in der Haushaltung
erfahren, sowie mit Bleib
umgehen kann, findet bei
hohem Lohn eine Stelle.

Zu erfragen in der Redaktion.

Altensteig.

S ü t e

**ZUM waschen, färben
und façonieren**

werden von jetzt ab wieder ange-
nommen bei

Johanna Strobel,
Modistin.

Altensteig.

Ich laufe fortwährend ausge-
gangene

Frauhaare

und zahle 50 bis 60 Pfg. per
100 Gramm, bei schöner Quali-
tät entsprechend mehr.

H. Ackermann,
Friseur.

Franzbranntwein

mit Salz

von **D. Wieland Sohn**
in Dehringen,
vorm. August Kallhardt in Ulm.
Bewährtes Hausmittel bei
Flüssen, Kopfs-, Ohren- und
Zahnschmerzen, Verrenkungen
z. z. Zu haben à 50 Pf.
per Flaschen nebst Gebrauchs-
anweisung in Altensteig bei
Christian Burghard.

Altensteig.

Ein
Kindsmädchen

sucht

Maurer Walz
beim Waldhorn.

Altensteig.

Unterzeichneter hat ungefähr 10 bis
12 Wagen

Dung

zu verkaufen.

Martin Kirn,
Bäcker beim Löwen.

Altensteig.

**Schwarzes Tuch,
Buckskin**

in schöner Auswahl und billigt bei

G. Wucherer.

Stuttgart.

Aus-Fournier

große Auswahl, billige Preise
31. Uhlandsstr. 13. **J. Eppinger.**

Bekanntmachungen.

Altensteig.

Feuerwehr!



Morgen Dienstag den 24. ds. Mts.
findet in der Turnhalle eine Musterung der
ganzen Feuerwehr statt, wozu, behufs Ueber-
nahme der neuen Dienströcke, sämtliche uniformierte
Mannschaften wie folgt auszurücken haben:

1. Kompanie mit Musik und Tambour und den neu ein-
getretenen Mitgliedern Mittags $\frac{1}{2}$ 1 Uhr auf das Signal.
2. Kompanie: 1 Uhr.
3. Kompanie: $\frac{1}{2}$ 2 Uhr.
4. und 5. Kompanie: 2 Uhr.



Das Kommando.

Altensteig.

Bau-Akkord.

Nachstehende Arbeiten zur Erbauung einer neuen Hindenscheuer
beabsichtige ich im Submissionsweg zu vergeben:

- | | |
|------------------------------|-----------------|
| 1) Grabarbeit | 171 M. 26 Pfg. |
| 2) Maurerarbeit | 2107 M. — Pfg. |
| 3) Zimmerarbeit | 4222 M. 02 Pfg. |
| 4) Schlosserarbeit | 96 M. 05 Pfg. |
| 5) Schmiedarbeit | 101 M. — Pfg. |

Plan, Ueberschlag und Bedingungen können bei mir eingesehen
werden.

Schriftliche, versiegelte Offerte mit der Aufschrift: „Offert auf
Scheuernbau“ sind längstens bis

Samstag den 28. Febr., mittags 2 Uhr

bei mir einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung derselben stattfindet,
welcher die Submittenten anwohnen können.

Mir unbekannte Handwerksleute haben ihren Offerten amtlich be-
glaubigte Vermögens- und Fähigkeitszeugnisse beizulegen.

Chr. Beck, zum Anker.

Altensteig.

Samen-Empfehlung.

Einem verehrlichen Publikum von hier und auswärts
bringe mein wieder gut sortiertes Lager in



Garten- und Blumen-Samen

in empfehlende Erinnerung, bemerkend, daß ich bei sämtlichen Samen
für die Keimfähigkeit garantiere, und bitte um zahlreichen Besuch.

Gottfried Luz,
Gärtner.

Portrait Fürst Bismarck

zum 1. April 1885.

In dem bekannten Portrait-Verlag der Hofbuchhandlung Herm.
J. Meidinger in Berlin erschien soeben das höchst charakteristische

Brustbild

des deutschen Reichskanzlers

das den großen Staatsmann sprechend ähnlich in Lebensgröße, und
zwar in Interims-Uniform mit dem Orden pour la mérito mit Eichen-
laub und dem eisernen Kreuz 1. und 2. Klasse, wiedergibt und allen
Patrioten, ohne Ansehen der politischen Parteilassung, als Wandschmuck
umsomehr willkommen sein wird, als das von dem Maler G. Engelbach
lithographierte Bild mit dem Wappen und Wappenspruch des Fürsten,
sowie mit dessen Facsimile geziert ist und in bester Ausführung zu dem

nur 3 Mark

durch jede Kunst-, Buch- und Kolportage-Handlung zu beziehen ist.
Künstlerisch vollendete, aquarellierte Porträts kosten nur 5 M.
Maler G. Engelbach ist vor allem auch durch seine meisterhaften
Porträts des Kaisers und der Kaiserin, des Kronprinzen und der Kron-
prinzessin in den weitesten Kreisen rühmlichst bekannt.

Verlag der Hofbuchhandlung Herm. J. Meidinger
in Berlin C., Niederwallstrasse 22.



Die Druckerei d. Bl. hält auf Lager:
Schuldscheine, Klagschreiben, Vollmachten,
Lehr-Verträge, Holzbeifuhr-Verträge,
Rechnungsformulare, Aufnahme-Register
zu Lang-, Klein- und Brennholz, sowie
diverse Formulare für Verm.-Aktuare,
Schulth.-Richter, Gerichtsvollzieher zc.



K r a n z

in Altensteig

Donnerstag den 26. Feb.

abends 5 Uhr

im Stern.

1000 Mrk. zahlen wir
dem, der

beim Gebrauch von

**Goldmann's Kaiser-
Bahnwasser**

à Fl. 60 Pf. und 100 Pf.
jemals wieder Zahnschmerzen
bekommt. S. Goldmann & Cie.,
Dresden. — Zu haben in
Altensteig bei

Wilh. Kiefer.

9 Tage.

Bremen.



Amerika

Mit den neuen Schnelldampfern des

Norddeutschen Lloyd

kann man die Reise
von Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Näheres bei dem

Hauptagenten

Johs. Rominger,
Stuttgart,

und dessen Agenten:

John G. Koller, Altensteig

Gottlob Schmid in Nagold,

C. F. Heintel, Pfalzgrafenweiler.

Stadtgemeinde Nagold.

Brennholz-Verkauf

am Donnerstag den 26. Februar
im Distrikt Kallberg Abt. oberer
Dreispiß:

5 Rm. eichene Schtr. u. Brügel;

4 Rm. buchene

200 Rm. Nadelholz-Schtr. u. Brgl.,

30 Rm. tannenes Stockholz,

3000 Nadelholz- und 70 buchene

Wellen,

5 Loose Schlagraum.

Abfuhr sehr günstig.

Zusammenkunft morgens 9 Uhr

auf der Freudenstädter Straße bei

der Lehmgrube. Gemeinderat.

Altensteig.

Rollen-Packpapier

empfiehlt **W. Kiefer.**

Frankfurter Goldkurs

vom 20. Februar 1885.

20-Frankensücke M. 16. 16—20

Englische Sovereigns 20. 40—44

Dollars in Gold . . . 4 17—21

Dulaten 5 57—62

Russische Imperiales 16. 71—76